

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschaftliche: Delgrue Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermtträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 147.

Mittwoch den 27. Juli.

1892.

Antisemitische Geschichtsschreibung.

Der Münchener Pfarrer Dr. Naginger hat sich, wie bereits erwähnt, durch einige kritische Bemerkungen, denen die „Lübbeck'schen Eisenbahnzeitung“ Aufnahme gegeben, veranlaßt gesehen, unter Mißbrauch des § 11 des Preßgesetzes der Redaction eine sog. „Berichtigung“ zugehen zu lassen, in der er schreibt: „Ich habe in der (ultramontanen) „Dtsch. Reichszeitung“ zum Nachweise des medizinischen Blutaberglaubens bei jüdischen Ärzten ausdrücklich auf den jüdischen Leibarzt des Papstes Innocenz VIII. hingewiesen. Dieser Leibarzt schlachtete in Rom zwei Knaben und brachte das Blut dem todtkranken Papste, der es aber zurückwies. Der Papst starb und der Leibarzt flüchtete. Gregorovius, dessen Autorität gewiß unverwundlich ist, hat in seiner Geschichte Roms bei Schilderung des Pontifikats Innocenz VIII. auf Grund gleichzeitiger Geschichtsschreiber, namentlich des Notars Ineffera die Thatsache eingehend erörtert.“ So Herr Dr. Naginger. Begreiflicher Weise gläubte uns, diese interessante Geschichte im Urtext zu lesen. Gregorovius, auf dessen Autorität sich der Münchener Pfarrer beruft, schreibt (Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter Bd. VII S. 297) folgendes: „Von seinen häßlichsten Neponen umringt, lag Innocenz VIII. unterdes sterbend im Vatikan. Er vermochte kaum noch andere Nahrung zu sich zu nehmen, als Frauenmilch. Wenn das saubere Bild des verschwendenden Medici, welchen sein Arzt durch einen Trank von aufgelösten Diamanten vergeblich zu retten suchte, einer unmöglichen Fabel von dem wirklichen Werte des Reichthums gleicht, mit welchem Namen soll man wohl die Scene benennen, die am Todtenbette eines Papstes sich abgepielt haben soll? Sein jüdischer Leibarzt kam auf den Gedanken, dem Sterbenden das Lebensblut von Knaben einzujoseln. Drei zehnjährige Knaben gaben sich dazu um Geld her, und sie starben als Opfer dieses frevelhaften Versuches.“ In einer Anmerkung sagt Gregorovius ein Citat aus der Chronik Ineffera's hinzu: der Jude aber erzwang und der Papst wurde nicht geheilt. Das Blutgeld war ein Dukat für jedes arme Kind. Und verweist dann auf Ineffera und Reynaldus n. XXI, fontitativ aber: „Der Florentiner Valori weiß nichts davon.“ Wie man sieht, hat Dr. Naginger den Gregorovius mit antisemitischen Augen gelesen. Der Geschichtsschreiber Roms sagt kein Wort von medizinischen Aberglauben: für ihn ist der Umstand, daß der Leibarzt des Papstes ein Jude war, von gar keiner Bedeutung. Er hält die Erzählung, daß ein Arzt den verschwendenden Medicer durch einen Trank von aufgelösten Diamanten zu retten versucht habe, noch für eine „sinnvolle Fabel“; die Erzählung, daß der jüdische Leibarzt den Papst Innocenz VIII. den Sterbenden, der sich fast nur noch von Frauenmilch nähre, durch das Lebensblut von Knaben habe retten wollen, erscheint ihm offenbar als eine unsinnige Fabel. Gregorovius hat also diese „Thatsache“ keineswegs „eingehend erörtert“, wie Herr Dr. Naginger behauptet. Er theilt nur mit, daß diese Scene am Todtenbette des Papstes gespielt haben soll! Er berichtet auch die Flucht des jüdischen Arztes, nachdem die 3 (nicht 2) Kinder, die sich zu dem Versuch gegen Geld hergegeben, gefordert waren. Der Papst, schreibt Dr. Naginger, wies das Blut zurück. Gregorovius berichtet das Gegenteil, indem er konstatiert, daß der Papst (durch den Bluttrank) nicht geheilt worden sei. Der Versuch des Arztes, den Papst durch Knabenblut zu retten, fällt in dieselbe Kategorie, wie der andere der Ernährung des Sterbenden mit Frauenmilch: d. h. in die Kategorie ärztlicher Verirrungen, die mit dem jüdischen Aberglauben gar nichts zu thun haben. Die sogenannten „Geschichtsschreiber“, die, wie der von den Antisemiten hochgeachtete F. W. Schläpfl in seiner Schrift „Die Menschenopfer der alten Hebräer“ (Münchberg 1842) behaupten, daß die Juden das Blut von Christenkindern bei der Beschneidung u. s. w. verwenden, wollen eben beweisen, daß die

Juden zu ihrem Gebrauch das Blut christlicher Knaben oder Jungfrauen verwendeten. Im vorliegenden Falle wurde das Blut von Knaben zur Kräftigung eines Christen nicht nur, sondern sogar eines Papstes verwendet. Jeder verständige Mensch sieht, daß es sich hier um zwei ganz verschiedene Dinge handelt und daß das angebliche Verfahren des jüdischen Leibarztes des Papstes Innocenz VIII. mit dem angeblichen Blutaberglauben der Juden in gar keinem Zusammenhang steht. Der Pfarrer Dr. Naginger aber liest seine Gregorovius mit antisemitischen Augen und beruft sich dann mit einer bewundernswürdigen Dreistigkeit Nicht-Antisemiten gegenüber auf die gewiß unverwundliche Autorität des christlichen Geschichtsschreibers Gregorovius! — im Vertrauen darauf, daß Niemand sich die Mühe geben werde, das Duellstudium des Herrn Dr. Naginger zu kontrollieren. Aber selbst wenn alles, was Herr Dr. Naginger behauptet, richtig wäre, was — so fragt die „Lübbeck'schen Eisenbahnzeitung“ — was ist mit der Erzählung vom jüdischen Leibarzt des römisch-katholischen Papstes bewiesen? Doch einzig und allein die Thatsache, daß der (mit 16 Kindern begabte) Papst Innocenz VIII., welcher die Hexenprozesse der Inquisition übertragen und einen Giftmord auf seinem Gewissen hat, daß dieser würdige pontifex maximus von einem „Arzte“ bebient wurde, der ein noch größerer Bösewicht war, als er selbst. — Was würde Herr Dr. Naginger sagen, wenn wir von einzelnen schlechten Subjekten seines Standes allgemeine Schlüsse auf die katholische Geselligkeit überhaupt ziehen wollten? Mit demselben Rechte, wie der Herr Pfarrer das als eine gebührende, unlogische Folgerung verurtheilen würde, können wir verlangen, daß er den von ihm behaupteten „medizinischen Blutaberglauben bei jüdischen Ärzten“ etwas stichhaltiger unter Beweis stellt, als durch die einzelne Blutthat eines in päpstlichen Diensten stehenden Halunken.

Politische Uebersicht.

Die österreichisch-ungarischen Valutareformvorlagen haben jetzt nur noch das österreichische Herrenhaus zu passieren, wo ihre unveränderte Annahme mit Sicherheit zu erwarten steht. Der sieben erscheinende Commissionsbericht des Herrenhauses geknattert wohl diesen Schluss mit ziemlicher Gewissheit. In demselben wird das dem neuen Münzsystem zu Grunde gelagte Verhältniß zwischen Gold und Silber als das relativ beste und als das den Verhältnissen und den Interessen der Gesamtheit am gemessensten bezeichnet. Die Commission erklärt ferner ihre Zustimmung zu der Vertheilung der Quoten auf Oesterreich und Ungarn und erkennt an, daß durch die Vorlagen Alles geschehen sei, was gegenwärtig zur Vorbereitung der Aufnahme der Baarzahlungen habe geschehen können. — Der ungarische Finanzminister Dr. Bekerele setzt inzwischen seine Bemühungen fort, die Valutareform möglichst schnell unter Ausnutzung aller finanziellen Vortheile für Ungarn zum Abschluß zu bringen. Das ungarische „Telegraphen-Correspondenzbureau“ meldet: Finanzminister Dr. Bekerele empfing am Sonnabend den Generaldirector der ungarischen Creditbank Grafen Pallavicini sowie den Abgeordneten Koloman Szell zu einer Konferenz über die Durchführung der ungarischen Rentenconversion. Der Finanzminister erklärte, er sei von dem Wunsche befehle, die Gelegenheit so schnell wie möglich zur Lösung zu bringen. Sobald über die Paritization an dem Nisso unter den Contrahenten eine Einigung erzielt ist, wird es sich darum handeln, einen fizen Abnahmefaktors und den Zeitpunkt des thatsächlichen Beginnes der Operationen festzustellen.

Die spanische Colonialpolitik zeigt genau dasselbe Bild, wie die Colonialpolitik der übrigen europäischen Mächte. Es geht mit der Culturmission dabei nicht immer alles glatt ab, da die Eingeborenen vielfach dem Vordringen der Europäer Widerstand entgegenstellen. Nach einer Meldung aus Manila

hat sich ein eingeborener Stamm auf der in spanischen Besitz befindlichen Insel Mindanao empört und die Stadt Luangan angegriffen, ist aber unter zahlreichen Verlusten an Toden und Verwundeten zurückgeworfen worden. — Fortgesetzte Tumulte haben in der spanischen Stadt Pontevreda stattgefunden. Die Aufseherungen aus Anlaß der Erhebung einer Lebensmittelsteuer haben sich erneuert, so daß ein abermaliges Einschreiten der Polizei nothwendig wurde. Mehrere Frauen und zwei Polizeigagenten wurden verwundet; es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. In Folge der Aufseherungen ist über Pontevreda der Belagerungszustand verhängt worden. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Der König von Italien wird, wie der „Popolo Romano“ berichtet, wahrscheinlich in den ersten Tagen der zweiten Hälfte des Monats August in Genoa zum Besuch der Columbus-Ausstellung eintreffen.

Die Bekämpfung der serbischen Liberalen zur Fahne des von ihnen früher bestrittenen Regenten Nistitsch scheint nun zur vollendeten Thatsache geworden zu sein. Auf dem vor zwei Monaten in Parafschin abgehaltenen Parteitag hatten Alt- und Jungliberale in größter Einmüthigkeit dem Regenten Nistitsch ihr Mißtrauen bekundet. Jetzt ist das Organ der mit Nistitsch am bestigsten vereinigten Jungliberalen, „Narodni Dnevnik“ ohne Angabe von Gründen plötzlich eingegangen, während das altliberale Organ, die „Zastava“, seit einiger Zeit eine auffallend gemäßigtere Sprache der Regentenschaft gegenüber führt. Die Altliberalen, die in der Partei die Mehrheit bilden, scheinen das Bedürfnis zur Verjüngung mit ihrem alten Parteifreund Nistitsch zu so lebhafter zu empfinden, als die Angelegenheit der Ausweisung der Königin Natalie, welche den Hauptgrund des Jankes zwischen Nistitsch und den Liberalen gebildet hat, die Gemüther nicht mehr so lebhaft befähigt. Wie es heißt, soll auch der russische Gesandte in Belgrad bei dieser Verjüngung die Hand im Spiel haben.

Zur Regelung der marokkanischen Frage steht nach einer Privatmeldung der „Post. Ztg.“ eine europäische Konferenz in Aussicht. Spanien habe die Initiative ergriffen, England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien begünstigen den Plan.

Der Araberaufstand am oberen Kongo, von dem wir schon berichteten, richtet sich direct gegen den unabhängigen Kongoflaak. Die Araber des oberen Kongogebiets in Niangwe haben sich gegen den Agenten der anglo-belgischen Katanga-Handelscompagnie, Hobbiker, erhoben, der erst kürzlich nach Abreise der belgischen Antiklavereigesellschaft, Hink, von der Station Bena-Kamba Besitz ergriffen hatte. Hobbiker mußte nach Verlust von zwei Leuten den Rückzug antreten. Die Mohammedaner setzten sich wieder in den Besitz des Landes Kasongo und versperrten die ganze Route nach dem Tanganyika. Gleichzeitig mit diesen Aufstandsnachrichten kommt aus Brüssel die Meldung, daß die Kongoregierung das Flußbeden Ubangi und des Hele dem freien Handel erschlossen habe. Diese Flußbeden fallen gerade in das Aufstanzgebiet, und der Handel wird somit von dem Zustandsbildnis der Kongoregierung keinen Gebrauch machen.

Die norwegische Ministerkrise will gar kein Ende nehmen. Nachdem, wie wir gestern meldeten, die Bildung eines konservativen Ministeriums gescheitert ist, versucht es der König wieder mit den Liberalen. Die weitere Meldung, wonach ein Provisorium in Aussicht genommen ist, indem das frühere liberale Ministerium Steen auf seinen Posten verbleiben, und die Frage des eigenen norwegischen Consulatswesens, — der Ausgangspunkt des Habers — bis zum Februar vertagt werden soll, scheint sich zu bestätigen. Staatsminister Steen wurde am Sonnabend Abend zum Königé berufen und conferirte sodann mit einigen Ministern. Wie verlautet, werde das Kabinet Sonntag Mittag zu einer Konferenz zusammen treten.

Der Gedanke eines internationalen Schiedsgerichts hat auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika warme Anhänger. Im Senat wurde von Sherman eine Bill eingebracht, in welcher der Präsident der Vereinigten Staaten ermächtigt wird, mit allen auswärtigen Staaten Unterhandlungen einzuleiten behufs Herstellung eines internationalen Gerichtshofes, der die Aufgabe haben soll, internationale Streitfragen auf gutlichem Wege beizulegen.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Der Kaiser traf auf der Nacht „Kaiseradler“ Sonntag früh in Gutwangen ein. Im Laufe des Vormittags machte er einen Ausflug nach Stalheim. Am Abend wurde die Weiterreise nach Bergen fortgesetzt. — Nach neueren Bestimmungen wird der Kaiser Mittwoch Mittag in Wilhelmshaven einreisen, um dort die Laufe des Panzerkreuzes U zu vollziehen. Mittwoch Nachmittag reist er nach Berlin, und kehrt am Sonnabend nach Wilhelmshaven zurück, um bald nach der Ankunft mit der Nacht „Kaiseradler“ und in Begleitung des Panzerkreuzes „Bismarck“, Commandant Prinz Heinrich, nach Cowes in See zu gehen. Die Ankunft in Cowes wird am 1. August vormittags erfolgen. Ueber die Heimreise von dort nach Wilhelmshaven ist die Entscheidung noch nicht getroffen.

— Der deutsche Botschafter in Konstantinopel v. Radovitz überreichte am Sonnabend dem Sultan sein Abberufungsschreiben. Hierauf fand zu Ehren des Botschafters ein Galabinder statt, an welchem die Familie des Botschafters, der Großvezier, der Großvezier, der Minister des Auswärtigen, das Civil- und das Militärband des Sultans, die Mitglieder der deutschen Botschaft und die deutschen Offiziere in türkischen Dienst theilnahmen. Herr v. Radovitz gab dem Konstantinopel am 28. v. M. zu verlassen.

— (Windthorst und Caprioli.) Gegenüber dem von den „Hamb. Nachr.“ resp. dem großen Unbekannten beharrlich verbreiteten Märchen von der durch das Centrum aufgestellten Candidatur Caprioli's für den Reichstanzlerposten, muß endlich einmal auf die Entstehung dieser Legende hingewiesen werden. — Was Windthorst bei seiner letzten Unterredung mit Bismarck geredet hat, entzieht sich unserer Kenntniss, inessen ist doch wohl anzunehmen, daß über die zukünftige innere Politik Bismarck's und nicht über einen etwaigen Nachfolger gesprochen wurde. — Caprioli's Name ist bei einer ganz anderen Gelegenheit genannt worden. Im Jahre 1888 ist bei dem zweimaligen Thronwechsel in vielen Kreisen von der Möglichkeit gesprochen worden, Bismarck könne abgehen; so auch im Frühjahr 1888 eines Tages im Foyer des Reichstags. Dabei wurde erklärtermaßen die weitere Frage erörtert, wer wohl den Kanzlerposten übernehmen könne. Windthorst, der sich an dieser Unterhaltung theilnahmte, sagte, es müsse ein General sein, und nach einigen Ueberlegen nannte er Caprioli, der auch um desswillen sich eigne, weil er in parlamentarischen Formen gewandt und beim Reichstage von der Zeit, da er Staatssecretär der Marine war, wohlgeachtet sei. — Das ist der Ursprung der vielen Reberien über die Centrumscandidatur Caprioli's. Der vorerwähnten Unterredung im Foyer erinnerten sich einige Theilnehmer, als Caprioli wirklich Kanzler wurde, dadurch kam der Name Windthorst's mit dem Caprioli's in Verbindung und nun daraus entwickelte sich die nun colportirte Legende.

— (Graf Waldersee), der „kommende Mann“ des Fürsten Bismarck, vertheidigt sich. Er hat sich in der Sommerfische in Engelberg in der Schweiz von dem Verächterhater des „New-York Herald“ interviewen lassen. „Er sei Militär, erklärte er, nicht Politiker (1), er habe niemals versucht, den Kanzlerposten zu schlichen.“ Schon das ist, wie uns scheint, sehr kühl. Aber Graf Waldersee fügte noch hinzu: „Er unterhalte keine Beziehungen zum Fürsten Bismarck.“ — das Gegenheil ist bekannt — welchem er einzig im Juni Brisse (selbst die Bismarck'schen Blätter haben nur von Brissen gesprochen) des Jaren überbracht habe. Graf Waldersee, der als commandirender General des 9. Armee-corps der Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Jaren in Kiel bewohnte — als Vermittler einer Correspondenz zwischen dem Jaren und dem Fürsten Bismarck, das ist in der That höchst eigenhümlich. Damit ist aber Graf Waldersee noch nicht zu Ende. „Er sehe, sagte er, den Intriguen zum Sturze des Grafen Caprioli so fern wie dem gesammten Streite.“ Das ist ja interessant. Was weiß denn der Militär Graf Waldersee von solchen Intriguen? Der Bericht geht weiter. Erfragt, ob er dem Fürsten Bismarck eine Wiederannäherung an den Kaiser gerathen, antwortete Graf Waldersee, er halte es für unpassend, einem Manne von Bismarck's Bedeutung in so wichtiger Angelegenheit Rathschläge zu ertheilen.“ Wir möchten wohl wissen, an welche Adresse diese Vertheidigung gerichtet ist!

— (Die freiconservative „Post“) die

naiver Weise behauptet, die Freisinnigen hätten bei der Beratung des Einkommensteuergesetzes die Quotifizierung dieser Steuer nur verlangt, um einen Vorwand für die Ablehnung des Gesetzes zu schaffen — an Gründen für diese Behauptung es doch wahrlich nicht — macht jetzt, wo es sich um die Einführung einer Vermögenssteuer handelt, die Entdeckung, daß allerdings „Gründe von Gewicht für die Einführung eines beweglichen Faktors in der direkten Besteuerung in Formen, welche den Mißbrauch zur Steuererleichterung ausschließen“, vorhanden sind. In der Beschränkung auf einige Monatsraten die eine gewisse Beweglichkeit der direkten Steuer unweigerlich Borteile und ihre Einführung verdiente ernste Erwägung. Das heißt zu deutsch: Zur Steuererhöhung bei Schwankungen der Einnahmen nach unten, aber nicht zur Steuerermäßigung bei steigenden Einnahmen ist die Quotifizierung zulässig. Wir verstehen unter Quotifizierung etwas Anderes.

— (Reichstags-Verfahren.) Nachdem die Freisinnigen im Wahlkreise Herford-Galle den Fabrikanten G. Busst in Halle i. W. als Candidaten aufgestellt, haben die Nationalliberalen, die darauf gerechnet hatten, daß Herr Busst die Candidatur ablehnen werde, nunmehr einen eigenen Candidaten in der Person des Fabrikanten Herrn H. Delius aus Vermsold nominirt. Die Conservativen sind mit der Ernennung eines Candidaten noch im Rückstande.

— (Anlaßlich der Bismarckpolenik) gegen die Regierung sei an folgende persönliche Bemerkung des Fürsten Bismarck im preussischen Abgeordnetenhaus am 16. Januar 1874 erinnert: „Ich möchte den Herren zu bedenken geben, daß die ihnen von Gott gestiftete Obrigkeit, die über uns regiert, auch in den Organen, die Se. Majestät an die Spitze des Reiches stellt, vor dem Auslande wenigstens einen gewissen Ansporn auf — ich will nicht sagen auf persönliche Rücksicht, nein, aber doch auf decente Behandlung vor dem Auslande hat, daß man nicht sich die Aufgabe stellt, die eigene Regierung vor dem Auslande zu verleunden. Man hat von dem Vogel mit seinem Nest ein Sprichwort, das ich hier nicht anführen will, aber für proper halte ich diese Operation nicht.“

— (Ueber die Wallfahrt) der angeblich etwa 7000 Nationalliberalen aus Baden, Hessen, Pfalz, Frankfurt a. M., Sachsen-Coburg-Gotha nach Kissingen liegen bisher nur spärliche Meldungen vor. Namens der Badener sprach Prof. Edmannsdorfer, der sich der Entgegung des Fürsten Bismarck auf eine phrasenreiche Rede: Salten Sie mich für einen Heibelberger Professor? offenbar nicht mehr erinnerte. Die eigentlichen Führer der Partei glänzten durch Abwesenheit. Von Badenern sprachen noch Director Gerbert-Mannheim, Weerters-Karlshöhe, Wortführer der Hessen war Rechtsanwalt Schmeid-Darmstadt. Den Namen des Vertreters der Pfälzer nennt selbst die „Nat.-Ztg.“ nicht. Fürst Bismarck hielt eine längere Rede, in der er u. a. versicherte, wenn man ihm auch den Mund verbiete, er werde ihn nicht halten. Im übrigen präsentirte sich Fürst Bismarck als Vertreter der früheren Reichsparteien, der sog. regierungsfreundlichen Parteien, während er erklärte, weder eine theokratische (d. h. kirchlich-conservative) noch eine extrem linke Regierung werde in Deutschland Boden finden. Da kaum anzunehmen ist, daß Fürst Bismarck die Nationalliberalen auf-fordern wollte, die jetzige Regierung, d. h. den Grafen Caprioli zu unterstützen, so hat seine Rede nur einen Sinn, wenn man annimmt, daß er sich selbst als die Regierung hat bezeichnen wollen, die die Mittelparteien unterstützen müsse. Das sieht fast aus wie ein Promemmo. Wir halten es für unbedenklich, daß Graf Caprioli auch diese Herausforderung schweigend hinnimmt.

— (Die Mandersflotte), welche in vor. Woche von Wilhelmshaven nach Norwegen in See gegangen ist, wird am Sonnabend nach Kiel zurückkehren, wo auch die am 1. August in den Verband der Mandersflotte eintretende Torpedostille einreisen wird; ferner werden noch vier Seeschiffe, sowie der Aviso „Grille“ nach Kiel gehen, so daß im dortigen Hafen beim Beginn der großen Seemannsfeier 28 Kriegszugezeuge im Flottenverbande sein werden.

— (Unfreiwillige Komik) leisten „im Auftrage“ die „Hamb. Nachr.“: „Einige Blätter suchen etwas darin, schreiben sie, den Fürsten Bismarck stets als „Schloßherrn von Friedrichshagen“ zu bezeichnen. Ein Schloß giebt es in Friedrichshagen nicht, sondern nur ein einfaches Landhaus. Die Tendenz, welche darin liegt, den Fürsten Bismarck als Aristokraten, als Schloßbesitzer, als Herzog vorzuführen, um die-jenigen Leute, die kein Schloß haben und keinen Titel besitzen, gegen ihn einzunehmen, ist eine sozial-demokratische und richtet sich vor selbst.“ Dürfen wir denn noch von einem „Fürsten“ Bismarck sprechen, ohne uns sozialdemokratischer Tendenzen schuldig zu machen?

Provinz und Umgegend.

† Fürst Bismarck läßt mittheilen, daß er am Sonnabend Abend in Jena eintraffen und sich dort bis Sonntag Nachmittag 3 Uhr aufhalten wird.

† In der Nacht zum Sonntag wurde nach der S.-Ztg. einem hiesigen Feldhüter von Delitzsch von mehreren Personen, die der Beamte bei einem Feldhiebthat betraf und festnehmen wollte, mehrere schwere Verletzungen beigebracht. Einer der Diebe ist verhaftet.

† Die Reblauskrankheit in den Raumburger und Freyburger Weinbergen gewinnt leider noch immer an Ausdehnung. Der Oberpräsident der Provinz giebt neuerdings bekannt, daß die Vorschriften betreffs Vertilgung der Reblaus auf die Gemarkung Schellitz in Kreise Naumburg ausgeht und. Es kommen 8 im Distrikt „Steinsberge“ belegene Weinberge in Betracht.

† Infolge der anhaltenden Trockenheit ver-fallen in den Dörfern bei Halle die Brunnen. Mit Rücksicht auf Feuergefahr ist z. B. jetzt für den Amtsbezirk Reibburg angeordnet, daß Wasser aus den Teichen, deren Wasserstand natürlich ebenfalls erheblich zurückgegangen ist, nicht entnommen werden darf.

† In einer der letzten Nächte sind auf Aemtern des Gemeindevorstandes Elzie in Weesen durch Unvorsicht emporsteigende Verwüthungen angerichtet worden. Der Bestand von 1/2 Morgen Zuckerrüben wurde theils mit der Sense abgemäht, theils herausgezogen und Gurken und Bohnen wurden in großen Mengen aus der Erde gezogen und auf das Feld getreten.

† Die von dem durchgedrungenen „Professor“ Damerold geprellte Magistralsecretärinwitwe Frau M. aus Halle wollte vorgehen in Erzfurt, um Gefühlsübungen über ihren „Bräutigam“ einzuleben. Daß diese letztere in den präsumtiven Gemahl der betraufstelligen Dame sehr unglücklich aussahen, bedarf bei dem vom „Professor“ Damerold hier hinterlassenen Aufse nicht erst der Erwähnung, dagegen wurde der betrogenen Witwe entgültig klar, daß „ihre“ Damerold ein Schwindler ersten Ranges gewesen.

† Aus Seehausen i. A. berichtet man der S.-Zg.: Die begonnene Ernte giebt reichlichen Körnerertrag. Daß auch auf eine gute Kartoffelernte gerechnet wird, geht daraus hervor, daß der Centner neuer Kartoffeln schon jetzt durchschnittlich mit 3 Mk. verkauft wird.

† Am Sonnabend ist ein bekannter Geistlicher der Provinz Sachsen, der Superintendent Oberprebiger Dr. Jahn aus Halberstadt, in Baden-Baden, wo er Genesung von längerem Leiden suchte, gestorben. Dr. Jahn war Inhaber des österr. Kreuzes.

† Kürzlich wurde mitgetheilt, daß in Gohbeim bei Erfurt Erkrankungen an Typhus vorgekommen waren. Ueber die mutmaßliche Entstehung der Krankheit berichtet eine Zuschrift an die „Zür. Zg.“ folgendes: Im Kurhause wurden kürzlich etwa 60 Faß Lager- und bayerisch Bier, das etwa ein Jahr lang bis zum Ausgange eines Prozesses dort gelagert hatte und somit zum großen Theil verdorben war, anfangsweise für durchschnittlich 20 bis 50 Pf. das Faß verkauft. Die Käufer gaben das Bier nicht nur Schweinen und Ziegen, sondern ließen auch zu, daß Menschen (Kinder und Erwachsene) davon tranken. Die Folge war, daß nicht nur die Thiere dem Alkohol unterlagen, sondern daß auch die betreffenden Personen betrunken in Gehöften und an Wegen herum-lagen. Es ist zwar ärztlicherseits nicht nachgewiesen, daß die Entstehung der Typhus-Krankheit lediglich dem Genuß des verdorbenen Bieres zuschreiben ist, doch ist Thatsache, daß sämtliche an Typhus Erkrankten von dem Biere getrunken haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Juli 1892.

** Der Präsident des Oberlandesgerichtes in Naumburg a/S. giebt der Handelskammer zu Halle a/S. davon Kenntniss, daß auf Anordnung des Herrn Justizministers beim Halle'schen Landgerichte am 1. Januar 1893 eine Kammer für Handels-sachen ins Leben treten wird. Die Handelskammer hatte am 3. Februar d. J. einen darauf bezüglichen Antrag gestellt.

** Mit dem kurz vor 10 Uhr von Halle hier ankommenden Eisenbahnzuge trafen am Montag Abend die Sänger des Bürger-Gesangvereins, der „Melodia“ und des Bürger-söhnen-Gesangvereins von ihrer frühlichen Fahrt zum Saale-Bundesfeste in Staßfurt wieder hier ein. Ueber den günstigen Verlauf desselben haben wir gestern schon berichtet und erübrigt uns nur noch nachzutragen, daß außer dem jüngsten Gliede des Sängerbundes, dem Gesangverein „Arion“ aus Lauchstädt auch die Halle'schen Vereine, sowie der Behring'sche Männer-Gesangverein zu Magdeburg Solovorträge ausführen. Den Claspunkt des Concerts bildeten sechs niederländische Volkslieder für Tenor- und Violon-Solo und Männerchor von

Ed. Krenser, welche tadellos unter der Leitung des Herrn Musikdirector Schumann hier zu Gehör gebracht wurden. Einen durchschlagenden Erfolg erzielten ferner „Dssian“ von Weichnitz und der „Germanenzug“ von Franz Maiz. Vier tadelnde Volkslieder brachten den Juchzern in Erinnerung, daß die Gesangsvereine gerade in der Pflege dieses Gebietes der edlen Gesangskunst wieder ihre besondere Aufgabe erkannt haben, die auch hier die dankbare Beifall erkennen ließ, freilich eine dankbare sein wird. Das dem Concert folgende Festmahl brachte eine lange Reihe Gäste, die ein solches auf Sr. Maj. den Kaiser eröffnete. Natürlich wurde auch der Herr Dirigent, welche diesmal an Stelle des schwer erkrankten Bundesdirigenten, Herrn Lehrer Franke-Halle, die Leitung des Concerts übernommen hatten, mit schungsvollen Worten geadert. Wie schon gestern erwähnt, blühte ein fröhlicher Commers mit einer Fülle von Einzelvorträgen, die meist dem humoristischen Gebiete angehörten, den Abschluß des schönen Festes. Am Montag früh 7 Uhr versammelten sich die Sänger auf dem Marktplatz und intonierten hier zunächst den herrlichen Choral „Lobe den Herren, o meine Seele“, dem dann noch zwei Lieder folgten. Weiter wurden noch einigen Herren Ständchen darzulegen, worauf gegen 10 Uhr die Einfahrt in die Seilwaerke zu Stassfurt und Leopoldshall stattfand. Die Sänger waren zu dem Zwecke in zwei Abtheilungen getheilt und hierdurch fast sämtliche Merseburger auf Leopoldshall angewiesen waren. Die Weiterfahrt fand in Trupps von 14 und 8 Personen, je nach der Größe des Fahrtzuges, statt und nahm ca. 3 Minuten in Anspruch. Unter der Führung zuverlässiger Steiger wurde 400 Meter unter der Erdoberfläche eine fast einstufige Wanderung durch die Wellenreife recht bequem, mitunter aber auch recht enge und beschwerlichen Gänge des in weitem Betribe befindlichen gewaltigen Bergwerkes zurückgelegt. Gegen 11 Uhr stiegen die einzelnen Trupps wieder zu Tage, worauf sich die ganze Gesangschar nochmals im festliche „Krenningsgarten“ zu einem gemeinsamen Frühstück sammelte. Um 1 Uhr brachte die Stadtcapelle die Merseburger mit klingendem Spiele nach dem Bahnhofs, wo für nach 1/2 Uhr die Abfahrt nach dem nahen Bad Cinen erfolgte. In den prächtigen Anlagen dieses idyllischen Ortes erfrischte sich Seele und Leib, so daß am Abend die Heimfahrt von dem benachbarten Schönebeck aus in froherer Singelaulde angereichert wurde. Den Festlichkeiten werden die schönen Tage und das gesittete Stassfurt in angenehmer Erinnerung bleiben.

*(Aus dem Theaterbureau.) Das neueste Werk unserer beliebten Wally Nerges: „Im Schatten“ — Schauspiel — gelangt morgen Donnerstag, hier zur ersten Aufführung. Besondere wollen wir noch erwähnen, daß mehrere auswärtige Inszenirendirectoren der hiesigen Direction behufs Erwerbung der Noivität ihren Besuch für diese Vorstellung zugesagt haben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Lützen, 23. Juli. Von einem Augenzeugen wird dem L. V. folgendes geschrieben: Als der Zimmermeister W. mit seinem erwachsenen Sohne gestern Abend von Witten nach Lützen fuhr, überholte er mit seinem Einspanner drei denselben Weg verfolgende Handwerksburischen. Während W. an diesen vorbeiführte, schlägt einer der Burischen mit dem Stocke nach dem Pferde, weshalb Herr W. anhält, aus dem Wagen steigt und den Burischen zur Rede stellt. Der freche Patron antwortet mit einem Steinhau nach dem Kopfe des W. sen. und nimmt dann Refus nach der Grusky-Mühle zu. Von dem jüngeren W. verfolgt, nimmt der Altkrümer seinen Lauf aber durch die Getreideselber, dabei seinen Verfolger mit Steinen bombardirend, nach Miltitz zu, wo es endlich gelang, den Burischen festzunehmen und zu fesseln. Mit Hilfe hingedommener Personen wurde der freche Burische dem hiesigen Polizei-Gefängnis zugeführt, wo er bei seiner Vernehmung noch äußerte: „Deurrige Affairen sind mir schon öfter passiert.“ Hier wäre es wahrlich recht angebracht, eine exemplarische Strafe einzutreten zu lassen. Herr W. sen., welcher eine Koyhunde davongetragen hat, mußte den Arzt zu Rathe ziehen.

8 Her Nittergutsbesitzer Dr. Dieck-Jöschgen hat eine Kesse nach Spanien unternommen, um von den höchsten Höhen der dortigen Gebirge vollständig ausdauernde Holz für sein „National-Oratorium“ aufzusuchen und einzuführen.

8 Dürrenberg, 22. Juli. Ein Unfall, der leicht üble Folgen haben konnte, passirte nach dem L. V. gestern in Vorbis an der Kreuzung der Lehnwisch- und der Lennowitzer Straße, indem ein Fuhrmann aus Trebnitz mit seinem voll beladenen Wagen aus Unachtsamkeit die dortige Fußgängerbrücke und gegen das Stallgebäude der Gemeinde Wohnung fuhr. Dabei wurde das Pferd, welches noch an der durch die Dachziegel getramten Wagen-

beispiel hing, so verlor, daß es später verendet ist; der Wagenführer hat ohne förderlichen Schaden davon.

8 Wücheln, 26. Juli. Um den Bewohnern von hier und Umgebung einen geselligen Abend zu verschaffen, hatte Herr Hotelbesitzer Frohwein wieder Mühe noch Koffen gesucht, die „Wiener Schwaben“ für einen Abend zu engagieren. Gestern Abend concertirte die beliebte Damenkapelle hieselbst und hatien sich dazu so viel Besucher eingefunden, daß der Saal nicht alle zu fassen vermochte. Viele Zuhörer mußten sich in einem Nebenzimmer ein Plätzchen zu finden. Die jungen Künstlerinnen ernteten allgemeinen Beifall.

8 Freyburg, 24. Juli. Ein Unglücksfall trug sich gestern in der Nähe der Barfischen Ziegelei an der Lauchaer Straße zu, indem dort die Frau K., die etwas schwerhörig ist, von einem ins Rollen gerathenen unbekanntem Wagen rücklings erfaßt und überfahren wurde. Die Bebauernswirthe trug außer anderen schweren Verletzungen einen Bruch des rechten Armes davon. — Der Bau der Molkerei, ausgeführt von den Herren H. Richter und Nottig, nimmt raschen Fortgang, so daß die Fertigstellung bereits anfangs September zu erwarten steht.

Vermishtes.

*(Cholera.) Dem württembergischen „Regierungsanzeiger“ vom Montag zu Folge sind in der Stadt Wadla, nördlich von Kakan, 13 Cholerafälle mit tödtlichen Ausgange vorgekommen. In der Stadt Wadla ist seit letzter Wiedung Nienand mehr an der Cholera gestorben. Die Sterblichkeit in den letzten Tagen der Cholera heimgesunden Wadla ist eine mäßige. — In Petersburg eingegangene Meldungen aus Nishni Nowgorod bestätigen, daß bei einigen dort zugegessenen Personen Cholerafälle vorgekommen sind, auch im Süden Russlands soll eine Steigerung der Verbreitung der Epidemie zu constatiren sein. Da das Verbot des Gehts der Verstorbenen durch die Angehörigen in den von der Cholera heimgesunden Gegenden große Aufregung bei der Bevölkerung hervorgebracht hat, hat jetzt der russische Minister des Inneren Darlegung die Erlaubnis erteilt, daß eine kirchliche Beerdigung bei den von der Cholera heimgesunden Personen unter Theilnahme der Angehörigen der Verstorbenen stattfinden darf, wenn gewisse familiäre Vorschriften erfüllt werden. Die ersten Erkrankungen in Nishni Nowgorod fanden bereits am 18. Juli statt. Am 21. Juli wurden hierauf 7 Cholerafälle ins Krankenhaus eingeliefert, von denen 4 starben, 4 in Behandlung verbleiben und einer als genesen entlassen wurde. Große Unruhen und vor einigen Tagen auch auf den „Wladimir-Bölgara“ vorgekommen. Der überlebende Teil der Fahrgäste des Dampfers, der von Nishni nach Saratow ging, waren Arbeiter, welche die Nishni-Cholera-Vertheilung mitgemacht hatten. Viele von ihnen erkrankten und mehrere starben. Der Kapitän hieß demgemäß die „gelbe Flagge“ und beabsichtigte vor Saratow bereits zu ankern. Sobald die Arbeiter dies merkten, verlangten sie bestimmt, direkt bis Saratow zu fahren, 50 von ihnen unzulagerten die Gombardier und schrieben auf die Verbrennung des Schiffes, und durch die Nachkommende wurden nicht ins Saratow gehen. „Höre aber, wir werden dich ins Wasser!“ Gleichzeitig führten Arbeiter mit Hämmern in den Maschinenraum und zerstörten den Maschinen mit dem Tode, wenn er die Maschine anhält. Unterdessen war es dem Kapitän gelang, unbemerkt die Schaluppe ins Wasser zu lassen und Vorwärts nach Saratow zu senden. Daraufhin dampfte plötzlich ein Kronsdampfer mit dem Besitzen des Nishni-Inspectors Schimmarow und Militär an Bord der Wadla entgegen. Schimmarow schrieb der Wadla an, anzukommen, aber erst bei Saratow!“ Infolge des Räubels. „Am Namen des Geistes hat!“ wiederholte Schimmarow. „Wir kennen schon die Gehele, wenns danach ginge, müßtest Du zuerst ins Wasser geworfen werden!“ lautete die Antwort. Da befahl Schimmarow den Soldaten, eine Salve abzugeschießen. Mit dem Gebrüll: „Kinder nach unten, sonst schickst man uns wie Spähen!“ verschwand nach der ersten Salve die Menge unter Tod, worauf der Dampfer anhält und die Wadla hergestellt wurde. Die Meldung ist auch die Ursache im Nishni-Gehele (Gouvernement Saratow). Dort ging das Volk schreiend um eben fertiggestellten und eingeweihten Cholera-Bau, bei die Wadla, fortzugehen, was diese ebenfalls thaten, löste dann, ohne ein Wort weiter zu sprechen, Brett für Brett und Balken für Balken, bis die Baracke vollständig abgetragen war, und ging ebenso schweigend, wie es gekommen, als ob es eben eine sehr notwendige, schwierige Arbeit verübt hätte, wieder auseinander.

(Anarchistenehrungen) werden zur Abwechslung einmal wieder aus Lützen gemeldet. Die Polizei verhaftete am Sonabend zwei deutsche Anarchisten, welche unter falschen Namen, aber mit gelisteten Legitimationspapieren reisten. Ferner wurde in dem belgischen Vaboorste Spaas am Sonntag Abend ein Individuum verhaftet, welches auf einen Polizeiagenten einen Revolverstich abgeben hatte und durch den Polizeiagenten, der den Schuß erwiderte, verwundet worden war. Bei dem Verhafteten wurde ein Paket mit Dynamitpatronen gefunden. Aus den politischen Vernehmungen scheint hervorzugehen, daß in Spaas eine Bombe bereit, welche die Wadla hatte, gegen gewisse Gebäude Dynamitpatronen zu begeben, um die entsprechende Verwirrung zur Ausführung von Diebstählen zu benutzen.

*(Weber den Wädlermord), von dem im gestrigen Blatte kurz aus Oberburg berichtet wurde, theilt man noch folgendes mit: Der Bauer Schröder in Achterholt hielt am Freitag hochzeit. Es war eine große Bauernhochzeit, zu der eine ganze Reihe von Freunden und Bekannten eingeladen war. Etwa um 11 Uhr wurde die Gesellschaft geladelt; mitten unter den Tänzenden stürzte die 13jährige Schwester des Bräutigams, von Aht über dem, und brach, ohne Auffassung geben zu können, todt zusammen. Sie war kurz vorher in ein dem Todestische nahe gelegenes Wechszel gegangen, in dem sie von runder Hand überfallen sein muß. Mit einem scharfen Instrument war ihr ein breiter Streich in den Hals beigebracht, welcher die rechte Halspulsader und den Hals bis auf die Gurgel durchschneiden hatte und den Tod herbeiführte. Sofort wurde nach Oberburg gefahren, um die Geneserische in Bewegung zu bringen. Gegen 5 Uhr früh war bereits die Staatsan-

waltigkeit an dem Torte beschäftigt. Man ist der Meinung, daß man es mit einem Luhrde, zu thun hat; über den Thäter verlautet bis jetzt noch nichts. — Nach einem Telegramm vom Montag Abend hat man als den Mörder einen bei der Ausschachtung des Hunte-Einstanks beschäftigten Arbeiter Alberts verhaftet, der die That aus Rache verübt haben soll.

*(Eine große Feuersbrunst), so meldet uns ein Telegramm vom 25. d. M., hat den Ort Weitz in Sibirien fast gänzlich in Asche gelegt. Das Kasinowitzer mit seiner wertvollen Bibliothek ist ein Haub der Flammen geworden. Ein Mann fand bei dem Brande den Tod. Der Schaden wird auf eine halbe Million Gulden angeschlagen. Die Versicherungssumme beträgt nur 200 000 Gulden.

*(Auf der Krbergbahn), so wird aus Wien telegraphirt, wird heute (Dienstag) auch der Fragantverkehr wieder eröffnet und somit der volle Betrieb auf der genannten Eisenbahn wieder aufgenommen werden.

*(Schiffsunfälle.) Die deutsche Bark „Schantz“ von Spahn ist auf dem Janitz-Fahrt gestreift und verloren; die Mannschaft ist gerettet. — Die zu Anfang der Frangalison nach Island gefahrenen Dänischerer Schiffe „Leona“, „Meine“ und „Emma“ sind mit 54 Mann untergegangen.

*(Revolte.) Turin, 25. Juli. In der Gemeinde Albergoja (Provinz Turin) kam es gestern infolge der gegen den Sindaco und die dortigen Grundbesitzer herrschenden Erbitterung zu sehr ernstlichen Unruhen, daß schließlich zur Wiederherstellung der Ordnung von der Kaiserlichen Obrigkeit gemacht werden mußte. Zwei Anarchisten wurden getödtet, einer schwer verlegt.

*(Von der merkwürdigen Rettung der drei Bergleute), welche in der Emeranzsche in Wlitz am 4. d. M. lebend hervorbeordert worden sind, nachdem sie sechzehn Tage ohne Nahrung gewesen waren, welche die „Neue Dr.“ noch folgendes zu berichten: Am 4. Juli fand auf der „Emeranz“ der Dritter Bergbau-Gesellschaft bei Wlitz ein Gesteinsbruch statt, wodurch acht Arbeiter erschüttet wurden. Von denselben konnten sich drei sofort retten, zwei wurden nach 33 stündiger Arbeit herausbeordert, und drei Arbeiter befanden sich in freien Strecken unten und konnten erst am 22. Juli gerettet werden. Ihre einzige Nahrung während der langen schrecklichen Zeit war Gesteinswasser. Doch auch die Wirkung dieses Nahrungsmittels schien vertragen zu sollen, denn zwei von den Bergmännern waren bereits so geschäftig und erschöpft, daß sie sich nicht mehr von Nahrung fressen konnten, um zu dem Wasser zu gelangen. Nur einem ward es möglich, unter der äußersten Anspannung aller Kräfte den Gang der Gänge zurückzuführen. Während das an den Wänden herabstürzende Wasser sammelte konnte. Donnerstag Abend ging er wieder nach Wasser. Er fühlte sich dabei gleichfalls schon so erschöpft, daß er glaubte, daß dies sein letzter Gang sei. Doch liehe da! Während er nochmals seine Wände um sich fochte, als sollte in letzter Stunde noch Glück kommen, brach plötzlich ein Wüchsenden zu ihm. Der Bergmann, der die Strecke hatte sich nämlich am Firtel des Stollens etwas gefressen, und in die so entstandene Öffnung drang das Licht der Gaslampen der bei den Rettungsarbeiten beschäftigten Bergleute zu ihm. Dies veranlaßte ihn, Hilfe zu suchen. Die Rettungsmannschaft glaubte förmlich Gespenster zu sehen und wollte austreiben, der Oberbauer mußte sie zurückführen. Nach zwei Stunden waren die Verhafteten gerettet, sie beglückten die Retter mit dem Ruf: „Glad auf!“ Nachdem die drei Bergleute drei Stunden gefangen, verlangten sie ihre Verhaftungen zu sehen und zu rauchen. Sie erhielten jedoch nur kaffeeliche Wein, Krautsuppe, Thee und Cognac. Sie sind zu Skeletten abgemagert und können nur wenig sprechen. Der Aufkommen erscheint aber geföhrt.

*(Der Ausbruch des Letra) hat an Härte verloren, jedoch werden noch fortbauert Steine ansingenworfen. Das unterirdische Getöse hat am Montag aufgehört. Der hiesige Lavoltron ist zum Stillstand gekommen, der wechliche Baum hat noch fort, ist aber schlauer geworden. Er zerfiel die auf seinen Wangen hangenden Berggitter, während die Decken nicht mehr gefährlich sind. Am 24. d. M. wurde am Montag wurden in Porto Maurizio und Oraglia am Mittelmeer östlich von San Remo Erdbeben verspürt, Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

*(Eingestürzt) ist in der Nacht zum Montag in Znaim der aus dem zwölften Jahrhundert stammende sogenannte Räuberturm. Vier Personen wurden verhaftet, von denen bisher eine gerettet worden ist. Einige in der Nähe des Turmes stehende Wänschleichen wurden zerstört.

*(Das Denkmal), das die Turner der Stadt Brandenburg ihrem Kreisdirector Felix Fischer an seinem Grabe auf dem Potsdamer Friedhof errichtet haben, wurde am Sonntag Mittag unter großer Theilnahme feierlich geweiht.

*(Ein Denkmal der Jeanne d'Arc) ist am Donnerstag in Rouen enthüllt worden.

*(Wetterlei.) A. (in einem Gesichte auf einen etwas unordentlichem Komms deutend, zum Krinball): Nicht wahr, der Herr Werner ist die Säule Ihres Geschäftes? — Chef: „Ganz richtig — nur nicht dick“, lachen d. s. s.“ (Litz. M.)

Wissen-Berichte.

Halle, 26. Juli.

Brotte mit Ausschluß der Waflergebühr für 1000 kg netto. Weizen, ruhig, 192-195 M., feinstes märkischer und anwandiger über Notiz, Raubweizen 188-192 M., Roggen, ruhig, 189-191 M., Gerste, Braun, ohne Handel, Futter 148-153 M., Hafer, gelb, 158-163 M., Weis, amant, Winter 182-185 M., Danauais 188-190 M., Raps 206-218 M., Hüben, Sommerweizen, — M., Erbsen, Winter, ohne Handel.

Brotte für 100 kg netto.

Kummel, anschl. Sud, 41 M., gel. Stärke, einlisch, Haß, Halle'sche prima Weizen 42,50-43,50 M., abfallende Sorten billiger, Malzstärke, einschließl. Haß brutto, bei geringen Vorräthen, 39,50-40,50 M., Einigen ohne Handel, Rohweizen 17,00 bis 19 M., Klebsaat 19-21 M., Weizen, klein, 55-57 M., Futterartikel, Futter, m. h. 6,00-17,00 M., Waagenart, 11,75-12,50 M., Weizen, 10,75-11,00 M., Weizen, 8,00-8,50 M., 10,75-11,00 M., Malzstärke, hell, 13,00-13,00 M., dunkle 10,50-11,50 M., Delfand 13,50-14,50 M., Malz, 23,50-30,00 M., Haß 19-21 M., Petroleum 21,50 M., Solaröl 0,82/90 14,50 M.

Spiritus, 10 000 Liter-Prez., feiner, Rostoffet, mit 50 M. Verbrauchsabgabe. — M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35,70 M., Hüben, — M.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Freitag den 29. Juli cr., vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr ab, versteigere ich freiwillig im Restaurant „Casino“ hier: eine große Partie Mobilien, Haus- und Küchengerät, Porzellan etc., insbesondere: Kommoden, Sophas, Glaschrank, Schreibsecretair, Tische, Stühle, Kleiderchränke, Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, 1 Cylinderrucan, Wäsche, Services etc.

Tag, Ger. Vollz.

Ernte-Früchte-Auction in Dürrenberg.

Donnerstag den 28. d. M., von 1 Uhr nachmittags ab, werde ich an Ort und Stelle die zur Aegidelei-berger C. Wittig'schen Concessionaire gehörigen Ernte-Früchte auf dem Acker, als: ca. 5 1/2 Morgen Kartoffeln, „ 7 1/2 „ Hafer und „ 4 „ Alee, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Sammelplatz: Bahnhofsrestaurant Dürrenberg, den 21. Juli 1892. Kunth, Concessionsverwalter.

Brennholz-Auction.

Mittwoch den 27. Juli, nachmittags 2 Uhr, soll Preusserstrasse Sa eine Partie altes Bauholz meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Auction.

Die S. Limprecht'sche Ladeneinrichtung soll Freitag den 29. Juli a. C. im Geschäftlocal Altenburger Schulplatz Nr. 2 versteigert werden. Im Auftrag d. Gläubigerausschusses M. Möllnitz.

Innige fette Enten

Neumarktmühle. sind zu haben

Ein Secretair und ein Sopha, beides gut erhalten, sind sofort zu verkaufen. Näheres Grünestraße 5, 2 Treppen.

Heidelbeeren,

frisch gepflückt, haltbare Waare, verkaufe ich von heute ab à Pfd. 16 Pf. à Liter 18 Pf. Ferd. Kabitzsch.

3 Zuchthähne

nebst Hennen, prämirtungsfähig, Brahma, hell, Langshan, Minorca, billig zu verkaufen Winkel Nr. 2.

Neue Kartoffeln

verkauft C. Ehrentraut, große Ritterstraße 19.

2 große Läufer Schweine stehen zu verkaufen Krautstraße 7.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine Wohnung, 2 St., 4 Kam., Küche und Badhaus mit Wasserleitung, Preis 30 Thlr., und eine kleinere Wohnung für ruhige einzelne Leute sind zu vermieten.

Sehrich Schulte. Ein kleines Logis zu vermieten und October zu beziehen. Karlstraße 24.

Eine Wohnung, 1 Stube, 1 Kammer und Stall, zu 18 Thlr. zu vermieten. Saalstraße 13.

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche zu vermieten große Ritterstraße 26.

Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten Ritterstraße 1.

Eine kleine freundliche Wohnung ist zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen. Karl Ulrich, Lauchhäuser Str. 17.

Eine Wohnung in schöner Lage ist 1. Oct. zu beziehen. Preis 300 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Preis 30 Thlr. August Heuschel.

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammer, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten. Saalstraße 13.

Ein schönes Logis, parterre, Corridor, 3 Stuben, 2 Kammer, geräumige Küche, Boden-tammer, sonst. Zubehör, Vorgarten, verbindungsreicher per sofort oder später zu beziehen, desgleichen ein Familienlogis. Poststraße 8 a.

Eine Wohnung von 2 St., 2 K., u. B., sowie eine kleine Anbauwohnung zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Der Laden im Hause der Stadt-Apotheke ist zum 1. October anderweitig zu vermieten. E. Curteze.

Ein freundliches Logis ist von jetzt ab zu vermieten und zum October zu beziehen. Johannisstraße 10.

Zwei Logis sind zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Milchstraße 1.

Ein kleines Logis, Stube und Kammer, ist sofort oder zum 1. October zu vermieten. Vorwerk 18.

Möblierte Zimmer zu vermieten. Schmiedestraße 5.

Gesucht

in der Nähe des Hofmarktes eine möblierte Stube nebst Schlafcabinet. Offerten mit Preisangabe unter Z. 202 in der Exped. d. Bl.

Künstliche Zähne, blonden, schwarzen, fahlgelben, Behandlung von Zahnschmerzen.

Wolfgang, Markt Nr. 4.

Gute Hamburger Lederhosen

in der Lederhandlung kl. Ritterstraße 13.

Mehltreiche Speisekartoffeln

empfehlen Hertel, Neumarktmühle.

Zur guten Quelle.

Frische Sendung Mal in Gölze, frisch eingeloht, empfiehlt F. Meyer.

Caffees,

roh und geröstet, in allen Preislagen besonders ff. Qualitäten empfiehlt Otto Zachow.

Germanische Fischhandlung.

Lebendfrisch auf Eis: Seehecht, Schollen, Schellfisch, Forelle.

Väcklinge, Sprotten, Aale, Flundern, Lachsgeringe, geräucherter Schellfisch u. s. w. empfiehlt W. Krähmer.

Aprikosen

zum Einmachen Stachelbeeren à Ltr. 15 Pf. empfiehlt C. Heuschkel.

Britsets und Preßtohlensteine von Grube „Paul“—Luckenau,

anerkannt beste Fabrikate, liefert ich jedes Quantum prompt und billigst!

Vom 1. September ab Winterpreis. Heinrich Schultze.



Von Sonnabend den 30. d. M. an steht bei uns wieder ein grosser frischer Transport

belgischer Ackerpferde

bester Qualität zum Verkauf. Bei streng reeller, constantester Bedienung stellen wir

sehr solide Preise. (32245.)

Halle a/S., S. Grossmann & Sohn.

Sahuen-Bonbon, feinste Pralinee

empfehlen Gustav Schönberger jun.

Vanilleguzzwieback, Makronenzwieback, Nätzwieback

empfehlen Robert Heyne.

Böllberger Weizen- u. Roggenmehl,

sowie alle Futterartikel zu Mäßenpreisen empfiehlt K. Ziesche, Rohmarkt (Stadthauptwache).

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

von früh 6 Uhr ab junges fettes Rindfleisch à Pfd. 55 Pf. verkauft Unterartenburg 42 im Souterrain.

Kaiser Wilhelmshalle.

Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. Juli

große Familien-Concerte,

gegeben von der 15 Personen starken Wiener Damen-Capelle Fahrbach

(genannt Wiener Schwalben). Täglich neues Programm.

Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

PROGRAMM.

I. Theil. 1) Wien-Paris. Marsch von F. Grill. 2) Frauenlied-Gavotte von H. Czibula. 3) Waltz Walzer von E. Waldteufel. 4) Divertire zu „Ein Morgen, Mittag und Abend in Wien“ von Suppe.

II. Theil. 5) Wasser-Volta-Moaria von C. M. Zieherer. 6) Polpourri a. d. Op. „Nigolotto“ von Verdi. 7) Frühlingstrauch im Walde. Volta française von Kreuzberger. 8) Volta-Solo.

III. Theil. 9) Terzett. Polpourri von Mosner. 10) Morgenblätter. Walzer von Strauß. 11) Lied ohne Worte von Mendelssohn. 12) Im Sturm. Volta schnell von Schellini.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf.

Die Photographien der „Wiener Schwalben“ sind angeheftet in der Buchhandlung von Fr. Stollberg und der Cigarrenhandlung von Ernst Meyer.

Extr. Bourbon-Vanille

empfehlen Gustav Schönberger jun.

Tivoli-Theater.

Wegen Vorbereitung heute Mittwoch den 27. Juli keine Vorstellung. Donnerstag den 28. Juli 1892. Zum 1. Male. Erste Aufführung in Merseburg.

Im Schatten!

Schauspiel in 4 Akten von Wally Nerges. (Verfasserin von „Zwei Schwiegermütter“.)

Sonnabend den 30. Juli Familien-Abend.

Concert — Theater — Kränzen. Die Direction.

Funkenburg.

Donnerstag den 28. Juli, abends 8 Uhr, großes Concert,

verbunden mit brillantem Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung des Gartens. Entrée 15 Pf.

Wiesnack. Krumbholz.

Im Programm. Overtüre: Oberon, Diebische Ofter. Vorspiel zu Parsifal. Scenatale: Carmen. Polpourri: Eine Künstler-Revue.

Zur Zufriedenheit.

Morgen Donnerstag Schlachtefest. E. Vogel.

F. Sämmer's Restauration.

Morgen Donnerstag Schlachtefest.

Zur Führung einer Wirthschaft wird eine ältere Frau gesucht Gölzestraße 20, part.

Wer ertheilt gründlichen Unterricht in Buchführung?

Offerten unter M. S. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Warnung.

Seit längerer Zeit treten an vielen Orten Schwindler auf, die sich für meine beauftragten Stimmer ausgeben, das Publikum um erhebliche Beträge prellen und in vielen Fällen die Instrumente verborben haben. Ich erkläre deshalb, daß ich Stimmung der Instrumente nur nach vorheriger Bestellung bei meinen Vereitern in Halle, Merseburg und Weissenfels ansähen lasse und daß die betreffenden Vereitern mit Legitimation von mir versehen sind.

C. Rich. Ritter, Pianoforte-Fabrik.

Musverkauf für alle Artikel der Saison. Merseburg. **Otto Dobkowitz.** Entenplan 3. Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 147.

Mittwoch den 27. Juli.

1892.

Antisemitische Geschichtsschreibung.

Der Münchener Pfarrer Dr. Naginger hat sich, wie bereits erwähnt, durch einige kritische Bemerkungen, denen die „Lübener Eisenbahn“, Aufnahme gegeben, veranlaßt gesehen, unter Mißbrauch des § 11 des Preßgesetzes der Redaction eine sog. „Berichtigung“ zugehen zu lassen, in der er schreibt: „Ich habe in der (ultramontanen) „Dtsch. Reichsztg.“ zum Nachweise des medizinischen Blutaberglaubens bei jüdischen Ärzten ausdrücklich auf den jüdischen Leibarzt des Papstes Innocenz VIII. hingewiesen. Dieser Leibarzt schlachtete in Rom zwei Knaben und brachte das Blut dem todtkranken Papste, der es aber zurückwies. Der Papst starb und der Leibarzt flüchtete. Gregorovius, dessen Autorität gewiß unverwundlich ist, hat in seiner Geschichte Roms bei Schilderung des Pontifikats Innocenz VIII. auf Grund gleichzeitiger Geschichtsschreiber, namentlich des Notars Inesfura die Thatsache eingehend erörtert.“ So Herr Dr. Naginger. Begreiflicher Weise gläubte uns, diese interessante Geschichte im Urtext zu lesen. Gregorovius, auf dessen Autorität sich der Münchener Pfarrer beruft, schreibt (Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter Bd. VII S. 297) folgendes: „Von seinen habfüchtigen Nepoten umringt, lag Innocenz VIII. unterdes sterbend im Vatikan. Er vermochte kaum noch andere Nahrung zu sich zu nehmen, als Frauenmilch. Wenn das saubere Bild des verschwendenden Medici, welchen sein Arzt durch einen Trank von aufgelösten Diamanten vergeblich zu retten suchte, einer unmöglichen Fabel von dem wirtlichen Wert des Reichthums gleicht, mit welchem Namen soll man wohl die Scene benennen, die am Todtenbett eines Papstes sich abgespielt haben soll? Sein jüdischer Leibarzt kam auf den Gedanken, dem Sterbenden das Lebensblut von Knaben einzujoseln. Drei gehnjährige Knaben gaben sich dazu um Geld her, und sie starben als Opfer dieses frevelhaften Versuches.“ In einer Anmerkung fügt Gregorovius ein Citat aus der Chronik Inesfura's hinzu: der Jude aber erzwangte und der Papst wurde nicht geheilt. Das Blutgeld war ein Dukaten für jedes arme Kind. Und verweist dann auf Inesfura und Reynaldus n. XXI, konstatiert aber: „Der Florentiner Valori weiß nichts davon.“ Wie man sieht, hat Dr. Naginger den Gregorovius mit antisemitischen Augen gelesen. Der Geschichtsschreiber Roms sagt kein Wort von medizinischem Aberglauben; für ihn ist der Umstand, daß der Leibarzt des Papstes ein Jude war, von gar keiner Bedeutung. Er hält die Erzählung, daß ein Arzt den verschwendenden Medicer durch einen Trank von aufgelösten Diamanten zu retten versucht habe, noch für eine „unwolle Fabel“; die Erzählung, daß der jüdische Leibarzt den Papst Innocenz VIII., dem Sterbenden, der sich fast nur noch von Frauenmilch nähre, durch das Lebensblut von Knaben habe retten wollen, erscheint ihm offenbar als eine unsinnige Fabel. Gregorovius hat also diese „Thatsache“ keineswegs „eingehend erörtert“, wie Herr Dr. Naginger behauptet. Er theilt nur mit, daß diese Scene am Todtenbett des Papstes gespielt haben soll! Er berichtet auch die Flucht des jüdischen Arztes, nachdem die 3 (nicht 2) Kinder, die sich zu dem Versuch gegen Geld hergegeben, gestorben waren. Der Papst, schreibt Dr. Naginger, wies das Blut zurück. Gregorovius berichtet das Gegenteil, indem er konstatiert, daß der Papst (durch den Bluttrank) nicht geheilt worden sei. Der Versuch des Arztes, den Papst durch Knabenblut zu retten, fällt in dieselbe Kategorie, wie der andere der Ernährung des Sterbenden mit Frauenmilch; d. h. in die Kategorie ärztlicher Verirrungen, die mit dem jüdischen Aberglauben gar nichts zu thun haben. Die sogenannten „Geschichtsschreiber“, die, wie der von den Antisemiten hochgeachtete F. W. Schillany in seiner Schrift „Die Menschenopfer der alten Hebräer“ (München 1842) behaupten, daß die Juden das Blut von Christenkindern bei der Beschneidung u. s. w. verwenden, wollen eben beweisen, daß die

Juden zu ihrem Gebrauch das Blut christlicher Knaben oder Jungfrauen verwendeten. Im vorliegenden Falle wurde das Blut von Knaben zur Kräftigung eines Christen nicht nur, sondern sogar eines Papstes verwendet. Jeder vernünftige Mensch sieht, daß es sich hier um zwei ganz verschiedene Dinge handelt und daß das angebliche Verfahren des jüdischen Leibarztes des Papstes Innocenz VIII. mit dem angeblichen Blutaberglauben der Juden in gar keinem Zusammenhang steht. Der Pfarrer Dr. Naginger aber liest seine Gregorovius mit antisemitischen Augen und beruft sich dann mit einer bewundernswürdigen Dreistigkeit Nicht-Antisemiten gegenüber auf die gewiß unverwundliche Autorität des christlichen Geschichtsschreibers Gregorovius! — im Vertrauen darauf, daß Niemand sich die Mühe geben werde, das Duellstudium des Herrn Dr. Naginger zu kontrollieren. Aber selbst wenn alles, was Herr Dr. Naginger behauptet, richtig wäre, was — so fragt die „Lübener Eisenbahn“ — was ist mit der Erzählung vom jüdischen Leibarzte des römisch-katholischen Papstes bewiesen? Doch einzig und allein die Thatsache, daß der (mit 16 Kindern eingetragene) Papst Innocenz VIII., welcher die Heidenprozesse der Inquisition übertragen und einen Gistmord auf seinem Gewissen hat, das



Arzt war, Naginger Subjekt katholische mit dem- das als urtheilen von ihm bei jüdi- Beweis in päp- Saluta- das öfter- eränderte ist. Der renhaufes bewußtheit. System zu Gold und den Ver- weisheit an- hrt ferner noten auf daß durch die Vorlagen Alles geschehen sei, was gegenwärtig zur Vorbereitung der Aufnahme der Baarzahlungen habe geschehen können. — Der ungarische Finanzminister Dr. Bekler setzt inzwischen seine Bemühungen fort, die Valutareform möglichst schnellig unter Ausnutzung aller finanziellen Vortheile für Ungarn zum Abschluß zu bringen. Das Ungarische „Telegraphen-Correspondenzbureau“ meldet: Finanzminister Dr. Bekler empfing am Sonnabend den Generaldirektor der Ungarischen Creditbank Grafen Pallavicini sowie den Abgeordneten Koloman Szell zu einer Konferenz über die Durchführung der ungarischen Rentenconversion. Der Finanzminister erklärte, er sei von dem Wunsch befehle, die Angelegenheit so schnell wie möglich zur Lösung zu bringen. Sobald über die Partizipation an dem Nisko unter den Contrahenten eine Einigung erzielt ist, wird es sich darum handeln, einen fixen Lebensnahmefixus und den Zeitpunkt des thatsächlichen Beginnes der Operationen festzustellen.

Die spanische Colonialpolitik zeigt genau dasselbe Bild, wie die Colonialpolitik der übrigen europäischen Mächte. Es geht mit der Culturmission dabei nicht immer alles glatt ab, da die Eingeborenen vielfach dem Vordringen der Europäer Widerstand entgegensetzen. Nach einer Meldung aus Manila

hat sich ein eingeborener Stamm auf der in spanischen Besitz befindlichen Insel Mindanao empört und die Stadt Luangan angegriffen, ist aber unter zahlreichen Verlusten an Toten und Verwundeten zurückgeworfen worden. — Fortgesetzte Tumulte haben in der spanischen Stadt Pontevredra stattgefunden. Die Aufseherungen aus Anlaß der Erhebung einer Lebensmittelsteuer haben sich erneuert, so daß ein abermaliges Einschreiten der Polizei nothwendig wurde. Mehrere Frauen und zwei Polizeigebanten wurden verwundet; es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. In Folge der Aufseherungen ist über Pontevredra der Belagerungszustand verhängt worden. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Der König von Italien wird, wie der „Popolo Romano“ berichtet, wahrscheinlich in den ersten Tagen der zweiten Hälfte des Monats August in Genoa zum Besuch der Columbus-Ausstellung eintreffen.

Die Befehrung der serbischen Liberalen zur Fahne des von ihnen früher heftig angefeindeten ersten Regenten Kističich scheint nun zur vollendeten Thatsache geworden zu sein. Auf dem vor zwei Monaten in Parafschin abgehaltenen Parteitag hatten Alt- und Jungliberalen in größter Einmüthigkeit dem Regenten Kističich ihr Mißtrauen bekundet. Jetzt ist das Organ der mit Kističich am bestigsten vereinigten Jungliberalen, „Narodni Dnevnik“ ohne Angabe von Gründen plötzlich eingegangen, während das altliberale Organ, die „Zastava“, seit einiger Zeit eine auffallend gemäßigtere Sprache der Regenschafft gegenüber fährt. Die Altliberalen, die in der Partei die Mehrheit bilden, scheinen das Bedürfnis zur Versöhnung mit ihrem alten Parteifreund Kističich um so lebhafter zu empfinden, als die Angelegenheit der Ausweisung der Königin Natalie, welche den Hauptgrund des Jankes zwischen Kističich und den Liberalen gebildet hat, die Gemüther nicht mehr so lebhaft beschäftigt. Wie es heißt, soll auch der russische Gesandte in Belgrad bei dieser Versöhnung die Hand im Spiel haben.

Zur Regelung der marokkanischen Frage steht nach einer Privatmeldung der „Post. Ztg.“ eine europäische Konferenz in Aussicht. Spanien habe die Initiative ergriffen, England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien begünstigen den Plan.

Der Araberaufstand am oberen Kongo, von dem wir schon berichteten, richtet sich direct gegen den unabhängigen Kongostaat. Die Araber des oberen Kongogebietes in Njanjwe haben sich gegen den Agenten der anglo-belgischen Katanga-Handelscompagnie, Hobbiker, erhoben, der erst kürzlich nach Abreise der belgischen Antisclavereigesellschaft, Hinc, von der Station Bena-Kamba Besitz ergriffen hatte. Hobbiker mußte nach Verlust von zwei Keulen den Rückzug antreten. Die Nohamedaner setzten sich wieder in den Besitz des Landes Kasongo und verperrten die ganze Route nach dem Tanganika. Gleichzeitig mit diesen Aufstandsnachrichten kommt aus Brüssel die Meldung, daß die Kongoregierung das Flußbeden Ubangi und des Hele dem freien Handel erschlossen habe. Diese Flußbeden fallen gerade in das Aufstandsgebiet, und der Handel wird somit von dem Zugeständniß der Kongoregierung keinen Gebrauch machen.

Die norwegische Ministerirridis will gar kein Ende nehmen. Nachdem, wie wir gestern meldeten, die Bildung eines konservativen Ministeriums gescheitert ist, versucht es der König wieder mit den Liberalen. Die weitere Meldung, wonach ein Provisorium in Aussicht genommen ist, indem das frühere liberale Ministerium Steen auf seinen Posten verbleiben, und die Frage des eigenen norwegischen Consulatswesens, — der Ausgangspunkt des Habers — bis zum Februar vertagt werden soll, scheint sich zu bestätigen. Staatsminister Steen wurde am Sonnabend Abend zum König berufen und conferirte sodann mit einigen Ministern. Wie verlautet, werde das Kabinett Sonntag Mittag zu einer Konferenz zusammentreten.

